

Berlin, 21. März 1898.

Mein geliebtes Weibchen!

Als ich Deinen lieben, süßen Brief erhielt, weinte ich bittere Thränen so furchtbar erbarunte es mir. Wie ist denn nur so etwas möglich? Nicht wahr, du glaubst es mir, daß sich auf der weiten Welt Niemand so lieb hat, wie ich? - Ich denke stets dein und Deine herzlichsten Worte thun mir so unendlich wohl. Wir müssen erst getrennt sein, wenn ich von dir hören soll, daß auch du mich noch so lieb hast, wie einst! -

In 3 Stunden stehe ich bereits vor dem Pulse des glänzenden Opernhauses. Ich war bis jetzt sehr ruhig; nun aber fängt in mir trotz aller Beherrschung zu häm-



eingeladen, in Weimar Sonntag  
den Evangelinmann zu Drigiren.

Jch nahm es an, da ich ja ohnedies  
mein Billet über Weimar habe.

Von Freitag ab schreibe mir:

Gr. W. K. in Weimar, Kötel  
~~der~~ Chemnitzius.

Falsch sah ich im Rollstuhl auf  
der Straße. Er sieht recht gut aus.

Jch will ihn morgen besuchen.

Morgen soll ich Bulso den ganzen

San Quirato vorspielen - schöne

Arbeit! Jchalk wird auch dabei

sein. Muck werde ich hier

wahl gar nicht sehen diesmal.

Bock kümmert sich gar nicht

um mich! - Jch bitte Dich, ver-

kühle Dich nicht; sei recht vorsichtig!

Jch bin in steter Angst. So küsst

Dich soomal Dein stets Alles umj mit

der fühlender Steuer Mann Wilhelm

